

auf dem ebenfalls strohgedeckten Wohnhaus, das abbrannte. Hier wurden stets Junge aufgebracht.

Tetscheba.

Bereits 1868 befand sich auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Schuster ein Storchnest, früher allerdings auf dem anderen Giebel. Als hier das Nest vom Sturm heruntergerissen wurde, bauten die Störche das noch heute bestehende Nest. 1923 wurden 5 Junge aufgebracht, 1924 wurde das Gelege im Kampf mit anderen Störchen zerstört und seitdem ist nur noch ein einzelner Storch hier.

Kleindubrau.

Hier brüteten die Störche nur 1911 und 1912 auf der strohgedeckten Scheune des Wirtschaftsbesizers Korluf.

Kir.

Ein Nest befand sich seit etwa 1870 auf der strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers Hobrack, wo die Störche regelmäßig brüteten. Als die Scheune umgebaut wurde, stiedelten die Störche auf die früher ebenfalls mit Stroh, jetzt aber mit Schiefer gedeckte Scheune des Gutsbesizers Heinick über. Hier brüten sie seit ungefähr 20 Jahren und haben fast immer Junge aufgebracht. 1917 wurde ein alter Storch abgeschossen, 1922 ein alter Storch vom Blitz auf dem Nest erschlagen. 1924 wurden 3 Junge aufgebracht.

Ein zweites Nest befand sich auf der strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers Lehmann; hier brüteten die Störche seit sehr langer Zeit bis ungefähr 1904.

Das dritte Nest stand auf dem Ziegeldach einer Rittergutscheune; hier brüteten die Störche ebenfalls sehr lange bis ungefähr 1900.

Das vierte Paar nistete auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Pallas ebenfalls sehr lange bis ungefähr 1905.

Das fünfte Nest befand sich auf einer strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers König sehr lange Zeit bis ungefähr 1895.

Königswartha.

Das Nest steht auf dem Strohdach eines Wohnhauses am Markt seit 1916; 1915 brannte das Nebenhaus mit dem Storchneste ab, in dem die Störche mehrere Jahre stets Junge aufgebracht hatten. Zuletzt haben sie hier 1923 gebrütet, in diesem Jahre war das Nest nur beslogen.

Krinig.

Das Nest steht jetzt auf dem Schieferdach der Scheune des Gutsbesizers Trähne, früher auf dem Strohdach desselben Gebäudes. 1922 wurden 4 Junge erbrütet, doch wurde darauf ein alter Storch abgeschossen und der andere verließ das Nest. Von diesen 4 Jungstörchen wurde einer großgezogen; 1923 kam ein einzelnes Weibchen zurück und legte unbefruchtete Eier. In diesem Jahre wurden aber wieder 3 Junge aufgebracht.

Lautig.

Hier brüteten die Störche regelmäßig von 1893 bis 1909 auf einer Linde, verließen aber dann den Ort wegen fortwährender Störungen.

Lomske.

Früher stand dieses Nest auf einer strohgedeckten Scheune im Dorfe, seit 1907 aber auf der Brennereifesse des Rittergutes. 1917 wurde ein alter Storch vom Blitz erschlagen; 1918 setzten die Störche mit dem Brüten aus, haben aber dann von 1919 an wieder regelmäßig gebrütet.

Malschwig.

Seit langen Jahren brüteten die Störche auf dem Strohdach einer Rittergutscheune bis 1918; in diesem Jahre

wurde die Scheune abgerissen und das Storchnest auf eine geköppte alte Linde umgesetzt. Seitdem haben die Störche hier regelmäßig Junge aufgebracht.

Niedermühle: Hier befand sich seit ungefähr 1850 ein besetztes Storchnest auf der strohgedeckten Scheune des Mühlenbesizers Preuß. Es war bis 1921 besetzt; in diesem Jahre brannte aber die Scheune ab, wobei auch das Nest mit vernichtet wurde.

Seit ungefähr 1890 brüteten die Störche auf dem Strohdach der Scheune des Wirtschaftsbesizers Miesner bis 1911. Als die Scheune mit Schiefer gedeckt wurde, kam das Nest mit weg und die Störche kehrten nicht zurück.

Klein-Malschwig.

Bereits 1853 befand sich ein Storchnest auf dem Strohdach der Scheune des Gutsbesizers Sykor; es waren stets Junge vorhanden. 1916 wurde das Gelege im Kampfe mit anderen Störchen vernichtet. 1921 wurden noch einmal Junge aufgebracht, 1922 aber mußte die Scheune abgerissen werden und seitdem sind die Störche verschwunden.

Mikel.

Auf dem Strohdach der Scheune des Wirtschaftsbesizers Schmidt haben hier von ungefähr 1850 bis 1910 Störche gebrütet.

Ein zweites Nest soll (??) sich ebenfalls auf einer strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers Rabshink von ungefähr 1850 an bis 1900 befunden haben. 1900 brannte die Scheune ab und die Störche kehrten darauf nicht wieder zurück.

Neschwig.

Das Nest stand seit ungefähr 1880 auf der strohgedeckten Scheune des Wirtschaftsbesizers Georg Mihank, 1911 brüteten sie hier das letzte Mal. 1912 wanderten sie ab, da die Scheune mit Schiefer gedeckt und für ein neues Nest keine Unterlage angebracht wurde.

Niedergurig.

Das Nest befindet sich auf der mit Ziegeln gedeckten Scheune des Gasthofbesizers Noack, wo die Störche seit 1869 bis heute regelmäßig gebrütet haben. 1917 wurde ein alter Storch abgeschossen; 1922 wurde nicht gebrütet, während sie 1923 wieder 4 und 1924 2 Junge hatten.

Pließkowitz.

Hier befand sich bereits vor 1870 ein besetztes Storchnest auf einem alten Birnbaum bei dem Gärtnereibesizer Johann Schuster. Ungefähr seit 1890 brüteten sie dann auf der damals noch mit Stroh gedeckten Scheune des Gutsbesizers Handschke und haben hier regelmäßig bis 1915 gebrütet. 1916 kam nur das Weibchen zurück, legte Eier, die sie aber nach einiger Zeit herabwarf. Später versuchten sie dann noch auf der Brennereifesse des Rittergutes ein Nest zu bauen, sollen aber hierbei verunglückt sein.

Purschwig.

Die Störche brüteten hier seit ungefähr 1896 auf der früher strohgedeckten Scheune des Gutsbesizers Schmöle. Nach einigen Jahren kam ein alter Storch während der Brutzeit abhanden, der andere zog die Jungen dann allein groß. In den folgenden 3 Jahren kam er allein zurück; im 4. Jahre wurde er dann von einem anderen Storchpaar, das noch ein zweites Paar zur Unterstützung herangeholt hatte, nach erbitterten Kämpfen vertrieben. Das eine Paar besetzte hierauf den Horst und brütete das letzte Mal 1914. Im März 1915 stürzte das Nest beim Umbau der Scheune herunter und die Störche fingen nach ihrer Rückkehr im Frühjahr 1915 noch einmal auf dem in der Nähe gelegenen